

## Vorwort

Männer sind - so paradox dies klingt - das schwächere Geschlecht. Dies belegen nicht nur die um beinahe 7 Jahre geringere Lebenserwartung, sondern auch der deutliche Aufholbedarf in Fragen zur Gesundheit gegenüber Frauen. Nach 30 Jahren erfolgreicher Emanzipation der Frau ist die Zeit reif, den „Mann“ in seinen verschiedenen Facetten zu einem öffentlichen Thema zu machen. Das ist die Idee für ein Buchreihe „Männergesundheit“, welche in thematisch verschiedenen kurzen Bänden die Problematik beleuchten soll. Alle Beiträge sind primär interdisziplinär angelegt und allgemein verständlich gehalten. Im vorliegenden Band wird auf den Komplex „Geschlechtsspezifische Unterschiede im Gesundheitszustand“ eingegangen. Dies geschieht weniger unter medizinischer als unter gesundheitswissenschaftlicher Perspektive. Im zweiten Band liegt der Schwerpunkt auf epidemiologische Studien zur männlichen Sexualität. Die facettenreiche Diskussion um die vor wenigen Monaten zugelassene „Potenzpille (Viagra<sup>®</sup>)“ zeigt die Bedeutung dieser Thematik.

Es verwundert, daß bislang in Deutschland kaum epidemiologische Basisuntersuchungen zur männlichen Sexualität existieren. Aus diesem Grund wurde an der Klinik für Urologie der Universität zu Köln die Forschungsgruppe „Sexualität und Alter“ gegründet, die sich unter anderem mit breit angelegten epidemiologischen Fragestellungen befaßt. Ein weiterer, in Planung befindlicher, Band wird der Frage der Hormonsubstitution des alternen Mannes gewidmet sein. Hier bahnt sich ein rasch expandierender Forschungsschwerpunkt an.

Der erste Band „Der frühe Tod des starken Geschlechts“ versucht den aktuellen Wissenstand zu geschlechtsspezifischen Unterschieden im Gesundheitszustand aufzubereiten und ansatzweise integrative Erklärungsansätze zu bieten. Auf die Darstellung eigener Detailstudien wurde weitgehend verzichtet. Es bleibt zu hoffen, daß hierdurch eine Initialzündung zur Bearbeitung und Diskussion der Thematik in Deutschland gelingt.